

Kirchliche Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchliche Chronik

Ökumenische Studienkonferenzen zur Vorbereitung der Tagung in Amsterdam. Am 23. Juni 1947 tagten im Ökumenischen Institut Bossey bei Genf die Mitglieder der vier Kommissionen, die mit der Vorbereitung der Versammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Amsterdam beauftragt sind. Fünfzig Mitarbeiter aus 13 verschiedenen Ländern sind unter Leitung von Prof. H. P. Van Dusen (New York) mit den Vorarbeiten betraut. In seiner Eröffnungsansprache erklärte Generalsekretär Dr. W. A. Visser't Hooft:

Die verschiedenen Zweigbewegungen des Ökumenischen Gesamtwerks, wie die Bewegung für Praktisches Christentum, für Glauben und Kirchenverfassung, die weltumspannende Missionsarbeit, der Verselbständigungsprozess der jüngeren Kirchen usw. sind hier auf das gleiche Ziel ausgerichtet. Die Versammlung des Ökumenischen Rates 1948 hat eine vierfache Aufgabe. Die erste ist konstitutioneller Art und damit von einer grossen geistlichen Bedeutung. Die zweite — administrativer Natur — umfasst nicht nur die laufende ökumenische Arbeit, sondern auch ihre künftigen Aufgaben. Drittens wird sich die Versammlung mit der Botschaft der Kirche im Hinblick auf die ernsten Probleme unserer Zeit zu befassen haben. Viertens wird sie die Fragen von allgemeinem Interesse prüfen müssen, welche von den Kirchen gestellt werden können.

Ferner sagte er: Der Ökumenische Rat ist kein Unternehmen der westlichen Kirchen. Vielmehr möchte er eine wahrhaft ökumenische Körperschaft darstellen, was er jedoch nicht sein wird, ohne etwa die orthodoxen Kirchen oder andere an der Konferenz nicht vertretene Kirchen. Von entscheidender Bedeutung ist ferner, dass die Versammlung eine Sprache redet, die ein jeder verstehen kann, und dass sie sich nicht scheut aufzuzeigen, was in den Kirchen anders werden muss, damit die Welt sieht, dass die Kirchen das Geheimnis der Wesenserneuerung kennen.

Prof. Van Dusen betonte, dass die Vorbereitungsarbeiten als Ganzes wie auch die Weltkirchenkonferenz selbst ausgerichtet werden müssen auf die Erneuerung der Kirchen und die erstrebte kirchliche Einheit. Nur dann wird die konstituierende Versammlung des Ökumenischen Rates, wie unvollkommen sie auch sein mag, ein Werkzeug Gottes werden können. Zahlreiche Schwierigkeiten müssen überwunden werden, ob sie sich nun aus den Sprachunterschieden, aus der Verschiedenheit der theologischen Auffassung oder der geographischen Entfernung ergeben. Die Konferenz

von Bossey wird die Ergebnisse der von den vier Studienkommissionen bisher geleisteten Arbeit prüfen, ändern und verbessern, bevor das endgültige Resultat den Delegierten von Amsterdam zur Stellungnahme unterbreitet wird. Darüber hinaus wird sie sich mit den Arbeitsergebnissen der Bibelkommission befassen, die in einem Sammelband mit dem Titel: «Die Autorität der Heiligen Schrift für die soziale und politische Botschaft der Kirchen unserer Zeit» zusammengefasst werden sollen und den vier Kommissionen gemeinsam als Grundlage dienen werden. Die Autorität der Bibel wird anerkannt als der Urquell der evangelischen Botschaft. Christus allein kann, wie der Direktor der Studienabteilung Pastor Nils Ehrenström in seinem Schlusswort betonte, das Wunder vollbringen, dass die Weltkirchenkonferenz von Amsterdam nicht versagt ¹⁾).

Vom 18.–24. Januar 1948 traten im Genfer Sekretariat des Ökumenischen Rates der Kirchen die Mitglieder des Verwaltungsausschusses des Ökumenischen Rates und des besonderen Komitees für die organisatorischen Vorbereitungen der ersten Vollversammlung des Rates in Amsterdam zu einer letzten wichtigen Konferenz zusammen. Die Konferenz befasste sich eingehend mit dem Arbeitsprogramm, der Tagesordnung und den verschiedensten Organisationsfragen der bevorstehenden Kundgebung. Es wurde zur Kenntnis genommen, dass die Zahl der Kirchen, die offiziell an der Konstituierung des Ökumenischen Rates beteiligt sind, nunmehr auf 133 gestiegen ist und dass alle diese Kirchen vollzählige Delegationen nach Amsterdam schicken werden.

In Verbindung mit den Besprechungen des Verwaltungsausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen und der übrigen Vorbesprechungen für die Vollversammlung in Amsterdam fanden vom 24.–27. Januar Sitzungen der vorbereitenden Studienkommissionen statt, die für die Veröffentlichung von vier internationalen Sammelbänden verantwortlich sind, die unter dem Thema: «Die Unordnung der Welt und Gottes Heilsplan» folgende Einzelfragen behandeln: «Die Kirche in Gottes Heilsplan»; «Die Kirche bezeugt Gottes Heilsplan»; «Die Kirche und die Auflösung der gesellschaftlichen Ordnung»; «Die Kirche und die internationalen Angelegenheiten».

Zu jedem Sammelband liegen Beiträge einer Reihe von Autoren aus aller Welt vor, die ihrerseits die Ergebnisse ausführlicher internationaler Studien und Diskussionen sind. Auf diese Weise wurde in den vergangenen Monaten ein einzigartiger weltweiter Studienprozess durchgeführt. Die geplanten Veröffentlichungen werden jetzt einer letzten Revision unterzogen und werden am 1. März in die Presse gehen, so dass die Delegierten das Material rechtzeitig vor der Vollversammlung erhalten können. Die Sammelbände werden der Öffentlichkeit unmittelbar nach der Weltkirchen-

¹⁾ Ök. P. D. N. 25. 27. VI. 1947.

konferenz zur Verfügung gestellt werden. Neben diesen Vorbereitungen für die Weltkirchenkonferenz spielte in allen Diskussionen auf den genannten Tagungen die Frage eine Rolle, welches die wichtigsten Probleme seien, denen sich die Studienabteilung des Ökumenischen Rates nach der Amsterdamer Tagung zuwenden sollte. Hierüber sollen der Vollversammlung konkrete Vorschläge unterbreitet werden.

An diese Besprechungen schloss sich am 28. und 29. Januar eine Konferenz der Studienleiter aus den einzelnen europäischen Ländern an, die sich an den Studienvorbereitungen für Amsterdam beteiligen. Ausser den Vertretern von 15 europäischen Ländern nahmen zwei Vertreter aus den Vereinigten Staaten an den Besprechungen teil. Aus den Berichten, die der Konferenz vorgelegt wurden, ergab sich, dass in allen Ländern ein reges Interesse an der bevorstehenden Weltkirchenkonferenz vorhanden ist. In einer Reihe von Ländern werden besondere nationale Sammelbände die Fragen von Amsterdam diskutieren. Daneben existieren bereits volkstümliche Bücher und Flugschriften, die weitere Kreise mit diesen Fragen vertraut machen sollen. Allenthalben werden Konferenzen durchgeführt, auf denen sich Studienkreise mit den Delegierten ihrer Kirchen treffen. In einem Lande sind die Themen der Kommission II von Amsterdam (d. h. die Fragen der Evangelisation) zum Zentralthema für die Sitzungen aller Synoden einer Kirche gemacht worden ¹⁾.

Ökumenische Tagungen und Kurse in Genf. Im Ökumenischen Institut Château de Bossey wurde Ende Mai und Anfang Juni 1947 ein Kurs christlicher Jugendführer abgehalten. Aus 21 Ländern waren 43 Jugendliche erschienen. Die Vormittage waren dem Bibelstudium gewidmet, daran schlossen sich Besprechungen über die Osloer Fragen. Ökumenische Führer orientierten über die Einigungsbestrebungen. Praktische Methoden für die Jugendarbeit und sozialpolitische Fragen wurden behandelt.

Die Studienabteilung des Ökumenischen Rates rief christliche Politiker aus 16 Ländern in den Tagen vom 13.–16. Juni zu einem Rundgespräch ein, um Beiträge zu den Vorbereitungen der Versammlung in Amsterdam zu erhalten und zugleich den Versuch zu machen, christliche Politiker verschiedener nationaler Herkunft und verschiedener Parteien ins Gespräch miteinander zu bringen. Die Konferenz bestätigte im Verlauf ihrer Diskussionen, wie notwendig es ist, dass die Kirche und die einzelnen Christen ihre Verantwortung für die politische Ordnung neu ins Auge fassen; Ansätze in dieser Richtung lassen sich in einer grossen Anzahl von Ländern bereits feststellen. Die Konferenz bot den anwesenden christlichen Politikern Gelegenheit, ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet miteinander auszutauschen. Es stellte sich sehr bald das Problem «Christentum und Sozialismus» in den Vordergrund. Man war sich darüber einig, dass eine neue Begegnung zwischen Christentum und Arbeiterschaft für die Zukunft unserer

¹⁾ Ök. P. D. N. 5. 6. II. 1948.

Kultur womöglich entscheidend werden kann. Die Frage nach dem Wert besonderer christlicher Parteien wurde diskutiert, ebenso das Verhältnis zu den verschiedenen Erscheinungsformen römisch-katholischer, politischer Aktivität. Die Konferenz beschloss, die Studienabteilung des Ökumenischen Rates um die Einberufung weiterer gleichartiger Konferenzen in regelmässigen Zeitabständen zu ersuchen¹⁾.

Im August fanden Tagungen für christliche Erzieher, für Evangelisation und für Ärzte statt. Die Pädagogische Konferenz führte 30 männliche und weibliche Teilnehmer, durchweg Fachleute, zum grössten Teil Schulleiter von sieben verschiedenen Ländern des europäischen Kontinents, von England und Amerika, zusammen. Angesichts der Auswirkungen des sittlichen Chaos auf die Jugend heute, versuchte diese Gruppe die Verantwortung des Erziehers festzusetzen. Sie kam zu dem Schluss, dass eine engere Zusammenarbeit zwischen der Kirche, der Schule, den Eltern, wie überhaupt allen, die in irgendeiner Form auf die Jugend einen Einfluss ausüben, nötig ist. Eine Untersuchung der Schulreformen, die gegenwärtig in mehreren Ländern erfolgen, führte zu der Feststellung, dass die Probleme, um die es dabei geht, die gleichen sind. Die Gruppe liess sich ferner angelegen sein, die biblischen Grundlagen und das Menschenverständnis, das einem christlichen Unterricht zugrunde liegen sollte, aufzudecken. Insbesondere verwies sie auf das Zeugnis, zu dem der christliche Lehrer durch seine ganze Haltung berufen sein kann, sowohl seinen Schülern als auch seinen Kollegen in einer weltlichen Schule gegenüber. In diesem Zusammenhang wurde eine Reihe konkreter Wünsche und Anregungen an die führenden Persönlichkeiten der Kirche und Schulen gerichtet.

Die zweite Gruppe über Fragen der Evangelisation zu der vor allem Pfarrer gehörten, führte die Delegierten aus Belgien, Frankreich, Italien, Spanien und der Schweiz zusammen, wozu für eine kürzere Dauer zwei Delegierte aus Argentinien kamen. Die Tagung ermöglichte den Teilnehmern die Grundlagen zu legen für eine künftige Zusammenarbeit, den Austausch von Veröffentlichungen und die Untersuchung über bestimmte Fragen wie die Ausbildung der künftigen Träger der Evangelisationsarbeit, der praktischen Möglichkeiten für die «Ausleihung» von Pfarrern an bestimmte Ländern für eine bestimmte Zeit, während der sich die eigenen Pfarrer Evangelisationsfeldzügen in anderen Gebieten widmen.

Die dritte Gruppe umfasste Ärzte aus neun verschiedenen Ländern, darunter von den nördlichsten und südlichsten Gebieten Europas, Finnland und Griechenland. Spezialisten auf den verschiedensten Gebieten der Medizin. Trotz ihrer verschiedenen Bekenntniszugehörigkeit waren sie vereint in dem gemeinsamen Bestreben, die ärztliche Kunst so zu gestalten, dass sie die menschliche Persönlichkeit als Ganzes in ihrer physischen, psychischen und geistigen Gegebenheit ernst nimmt. Ausgangspunkt dafür

¹⁾ Ök. P. D. N. 24. 20. VI. 1947.

bildete Dr. Tourniers Buch «Médecine de la Personne». In diesem Zusammenhang wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, dass neben den Zusammenkünften von Berufsgruppen andere vorgesehen werden sollten, die es Ärzten und Theologen ermöglichen würden, gemeinsam über die christlichen Grundlagen des ärztlichen Berufes und der ärztlichen Praxis nachzudenken¹⁾.

Vom 29. Dezember bis 2. Januar 1948 wurde im Ökumenischen Institut in Bossey bei Genf eine Konferenz über Fragen der theologischen Ausbildung abgehalten. Professoren von theologischen Fakultäten an den Universitäten und kirchliche Hochschulen von 15 verschiedenen europäischen Ländern waren von der Wiederaufbauabteilung des Ökumenischen Rates zu gemeinsamen Beratungen eingeladen worden. Der Sinn dieser Zusammenkunft war der Versuch, die allgemeinen Bedingungen einer theologischen Erneuerung in Europa und die schreienden Nöte an den Fakultäten und Seminarien ins Licht zu rücken. Durch eine gemeinsame Erforschung der Probleme wollte man sich darüber klar werden, wie man diesen Nöten am wirksamsten begegnen könnte, damit die christliche Theologie ihre schwere Aufgabe einer Wiederbelebung des christlichen Wiederaufbaus Europas erfüllen kann. Den Vorsitz führte der Direktor der Wiederaufbauabteilung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Dr. J. H. Cockburn. Die Delegierten aus 15 Ländern vertraten die anglikanische, die reformierte, die lutherische, die presbyterianische, die orthodoxe und die altkatholische Kirche.

Nach Entgegennahme von Berichten, die in eindruckvollster Weise diese Nöte in den verschiedenen Ländern zum Ausdruck brachten (Mangel an Professoren, Rückgang des allgemeinen geistigen Niveaus der Studenten, unzureichende Gehälter, Fehlen am nötigsten Studienmaterial, oft auch der griechischen Bibeln und der unerlässlichen Handbücher), wurden alle Fragen der Zurüstung des jungen Theologen zum geistlichen Amt sowie die Probleme der christlichen Ethik, der sozialen Ordnung, der Seelsorge und des ökumenischen Zusammenschlusses erörtert. Es wurde der Vorschlag gemacht, dass die Wiederaufbauabteilung des Ökumenischen Rates als Vermittlungsstelle für solche Fakultäten fungieren sollte, die den Wunsch haben, mit wohlhabenderen Fakultäten in dem Betreuungsverhältnis einer unmittelbaren Patenschaft zu stehen. In solche besondere Fürsorge würde eingeschlossen sein: Nahrung, Kleidung, Geldunterstützung, Austausch von Studenten und Professoren, Ausstattung mit Büchereien unter massgeblicher Beratung des Ökumenischen Rates der Kirchen, der sowohl für die Entgegennahme von Duplikaten wie auch beim Bücheraustausch helfend mitwirken könnte. Das Ergebnis der Beratungen erstreckte sich besonders auf: *a)* Stipendien und Reiseerleichterungen ins Ausland für ergänzende Studien der älteren Semester, *b)* Professorenaustausch, *c)* praktische gegenseitige Aushilfe von Fakultäten, *d)* bereits angeregter Ausbau des Fern-

¹⁾ Ök. P. D. N. 31. 12. IX. 1947.

unterrichtswesen, *e*) Einführung in die ökumenischen Fragen, *f*) Austausch von Studienplänen in Verbindung mit der Studienabteilung des Ökumenischen Rates der Kirchen.

Am 15. Januar 1948 übernahm der im Jahre 1946 berufene Prof. Kraemer die Leitung des Ökumenischen Instituts im Schloss Bossey. Bei der Einführungsfeier gab er der Hoffnung Ausdruck, dass die berechtigten Erwartungen gegenüber dem Institut «mit Gottes Segen Wahrheit werden möchten». Das Ziel, dass dieses mit seiner Lebens- und Arbeitsgemeinschaft verfolgt, ist das unermüdliche Streben nach einem tieferen Verständnis der evangelischen Botschaft, nach der rechten Antwort auf die Frage, «wozu wir als Christen und als Glieder der christlichen Kirche in der Welt sind, was von uns in dieser Eigenschaft verlangt werden muss und wie wir in wachsender Masse den innern Blick für die evangelische Wahrheit gewinnen und sie mit den Augen Christi sehen können». Die konstruktive Lebens- und Arbeitsgemeinschaft eines ständig wachsenden Kreises solcher, die zum ökumenischen Dienst bereit sind, bedeutet in ihrer wirklichen Ausprägung, «zu wissen, dass wir für einander da sind». Voraussetzung dafür «aber ist die gemeinsame Vertiefung ins Gebet, die gemeinsame Anbetung Gottes». «Nur dann ist Christus, der Herr, die Mitte. Wir können nicht Christus zum Herrn der Welt ausrufen, wenn er nicht der Herr ist in unserer Mitte.» «Damit ist die Wurzel aller ökumenischen Arbeit aufgedeckt: Die Kirche Christi nach Wesen und Bestimmung ihren Zweck erfüllen zu lassen.» «Die Einheit der Kirche», die dann als Ziel und Rechtfertigung des ökumenischen Gesamtwerkes in den Vordergrund tritt, «darf uns nie zur Ruhe kommen lassen».

Anschliessend hielt Prof. Kraemer seine erste Vorlesung im Rahmen eines sechswöchigen Evangelisationslehrgangs, der am gleichen Tage beginnend 35 Teilnehmer aus 15 Ländern in Bossey zusammenführte. In Weiterführung des oben geschilderten Gedankenganges stellte Dr. Kraemer die Erfüllung des Evangelisationsauftrages der Kirche in Abhängigkeit von der Erfüllung des apostolischen Dienstes, der Diakonie, der in die Tat umgesetzten Verkündigung. «Die Neugeburt der Kirche kann nur durch die Wiederentdeckung des apostolischen Dienstes der Kirche erfolgen.» Die Kirche selbst lebt von ihrer Botschaft, der Heilsverkündigung. «Mit dem Erwachen des apostolischen Geistes lernen die Kirchen die gemeinsame Frage nach dem Inhalt der Botschaft zu stellen in der Besinnung auf den apostolischen und prophetischen Charakter der Kirche in unserer Christus entfremdeten Welt.» Evangelisation oder apostolischer Dienst bedeutet, «dass man aufgenommen ist und sich aufnehmen lässt in die Heilsbewegung Gottes auf die Menschen und die Welt hin», nicht religiöse Welteroberung, sondern Teilgenossenschaft und Mitarbeit an Gottes verborgenem, unaufhörlichem Wirken in der Welt. Darum ist Evangelisation «der fraglose und freudige Botschafterdienst in der Erfüllung der Absichten Gottes» und damit eine Entscheidung auf Leben und Tod.

Aufruf des Verwaltungsausschusses und des Vorläufigen Ausschusses des Ökumenischen Rates. Am 23. Januar fassten die in Genf versammelten Mitglieder des Verwaltungsausschusses und des Vorläufigen Ausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen nachstehende Resolution, die inzwischen den dem Ökumenischen Rat angeschlossenen Kirchen zugestellt wurde, mit einem Begleitschreiben, das die Unterschrift der fünf Präsidenten des Vorläufigen Ausschusses: Pastor Marc Boegner; Dr. Fisher, Erzbischof von Canterbury; D. Eidem, Erzbischof von Uppsala; Dr. Germanos, Erzbischof von Thyateira und Dr. John R. Mott trägt. Die Resolution wird erst jetzt der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht.

«Im Hinblick auf die Gefahren, von denen die Weiterführung des Arbeitsprogramms der Abteilung (des Ökumenischen Rates) für Wiederaufbau und Zwischenkirchliche Hilfe durch den Rückgang der für den Ausbau des kirchlichen Hilfswerks in Europa zur Verfügung gestellten Mittel bedroht ist, wie auch in der Überzeugung, dass dies die ökumenische Aufgabe aller Kirchen ist, tritt der Verwaltungsausschuss des Ökumenischen Rates beschlussgemäss an alle seine Mitgliedskirchen mit der Aufforderung heran, sich aufs neue die Nöte der Kirchen angelegen sein zu lassen, denen die Abteilung abzuhelfen sucht, und dafür Sorge zu tragen, dass die schönen Arbeitsergebnisse der letzten drei Jahre nicht vergeblich gewesen sind und dass das Werk des christlichen Wiederaufbaus tatkräftig fortgesetzt wird.

Der Verwaltungsausschuss betont, dass die ständigen Bedürfnisse der Kirchen gross sind, sowohl in materieller als auch in geistlicher Hinsicht. Einer materiellen Hilfe bedürfen vor allem die Einrichtungen und Mitglieder der evangelischen und orthodoxen Kirchen. Der Zufluss von Nahrungsmitteln und Kleidung aus den begünstigteren Ländern hat viel zur Linderung der Not in den weniger begünstigten Ländern beigetragen. Und doch ist nach Ansicht des Verwaltungsausschusses die wichtigere Aufgabe der Abteilung, für den geistlichen Wiederaufbau, für die Wiederherstellung des kirchlichen Lebens in Europa zu sorgen. Durch die geistliche Hilfe wird die Abteilung, vorausgesetzt, dass sie über die nötigen Mittel verfügt, in die Lage versetzt, die Pläne, Projekte und Arbeitsprogramme der Kirchen zu fördern, die für die christliche Erneuerung Europas von entscheidender Bedeutung sind. Dass ein solches Programm der geistlichen Erneuerung nötig ist, liegt auf der Hand, wie auch die weitere Tatsache, dass seine Förderung in besonderem Masse den Kirchen obliegt, weil alle materielle Hilfe, die vorgesehen ist, ohne eine gleichzeitig geleistete geistliche Hilfe die Kirchen nicht befähigen wird, die unvergleichlichen Aufgaben, vor die sie gestellt sind, zu erfüllen.

Der Verwaltungsausschuss nimmt davon Kenntnis, dass der Rückgang der Beiträge für den geistlichen Wiederaufbau zu einem Zeitpunkt erfolgt, da die Abteilung wie nie zuvor über einen geschulten Mitarbeiterstab verfügt und die Kirchen in Europa durch verschiedene für ihre Lebens-

erneuerung wichtige und zu Hoffnung berechtigende Pläne voll in Anspruch genommen sind. Der Einsatz des Mitarbeiterstabes und die Weiterverfolgung der Arbeitspläne sind jetzt gefährdet und müssen notwendigerweise eingeschränkt werden, wenn nicht bei der Abteilung Gaben in genügendem Umfange einlaufen. Ferner stellt der Verwaltungsausschuss mit Bedauern fest, dass in diesem seit dem Bestehen der Abteilung so wichtigen Augenblick ihre Arbeitspläne durch die Einschränkungen im internationalen Geldverkehr unendlich erschwert werden.

Angesichts der ernststen Probleme, vor die sich die Abteilung für Wiederaufbau und Zwischenkirchliche Hilfe gestellt weiss, bringt der Verwaltungsausschuss den Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates und allen Christen den vorliegenden Tatbestand zur Kenntnis mit der Aufforderung, der entstandenen kritischen Situation abzuhelpen durch eine unverzügliche Vermehrung ihrer Spenden für dies Werk. Der Ausschuss legt Nachdruck auf die Notwendigkeit, dass in genügendem Umfange Geldmittel ohne eine bestimmte Zweckangabe bereitgestellt werden, um der Abteilung die erforderliche Elastizität und Bewegungsfreiheit zu sichern. Der Ausschuss bittet die Mitgliedskirchen bei der Überweisung ihrer Gaben durch die zuständigen Stellen in ihren Heimatländern einen erheblichen Teil des Gesamtbetrages für den christlichen Wiederaufbau in Europa festzusetzen. Ferner bittet der Ausschuss die Mitgliedskirchen, raschestens ein sorgfältiges Programm für eine langfristige Unterstützung der europäischen Kirchen aufzustellen und die Verantwortung für den geistlichen Wiederaufbau als eine der grössten Gelegenheiten und dringlichsten Aufgaben der christlichen Geschichte zu übernehmen. Gleichzeitig bittet der Ausschuss die Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates in den Ländern, wo es möglich und angezeigt ist, einen Besuch von Vertretern der Wiederaufbauabteilung in Aussicht zu nehmen und ihnen damit eine Gelegenheit zu bieten, über die Probleme der Abteilung persönlich zu sprechen und darauf hinzuweisen, wie der christlichen Sache in Europa geholfen werden kann.»

Der ökumenische Rat und die orthodoxen Kirchen. Auf der Arbeitskonferenz des Wiederaufbaukomitees in St. Cergue Mitte März 1948 erklärte der Generalsekretär Dr. Visser't Hooft, dass sich die führenden Persönlichkeiten des ökumenischen Rates bewusst seien, dass die volle Mitwirkung der orthodoxen Kirchen im ökumenischen Rat wesentlich sei. Eine bloss e ökumenische Bewegung der «westlichen Kirchen» sei ein Widerspruch in sich selbst. Es sei Aufgabe, die Ostkirche, die Kirche des Westens und die jüngeren Kirchen in einer lebendigen Bewegung zusammenzuführen.

A. K.
